

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Gratis-Beilage „Der Sonntag & Wagn.“
 Bestellpreis pro Quartal im Bezirk Nagold 90 S außerhals desselben M. 1.10.

Mus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt
 von der oberen Nagold.

Einrückungspreis für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 auswärts je 8 Pfg. die 10spaltige Zeile über deren Raum.
 Verwendbar: Beiträge werden dankbar angenommen.

Kr. 98. | Von abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten. | Donnerstag, 29. Juni | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. | 1899.

Letzte Nummer in diesem Quartal!

Die werten Postabonnenten ersuchen wir wiederholt um gest. sofortige Bestellungen-Aufgabe.
 Die Exped. d. Bl.

Für Schmiebe, welche eine Prüfung im Aufschlagsgewerbe ersehen wollen, finden an nachgenannten Lehrwerkstätten wieder Prüfungen statt und zwar: in Ravensburg am 24. Juli, in Ulm am 25. Juli, in Hall am 26. und 27. Juli, in Heilbronn am 27. und 28. Juli, in Reutlingen am 31. Juli und 1. August. Näheres siehe diesbezügliche Bekanntmachung im Staats-Anzeiger No. 145 (Beilage).

Das neue Ungeldgesetz

erfährt durch die Kgl. Regierung u. a. folgende Begründung: Die Steuerreform, deren Zustandekommen der früher in der Kammer eingebrachte Antrag auf Abschaffung des Ungelds voraussetzt, ist gefallen und der Landtag, welchem der Antrag vorgelegen hat (1895-99) geschlossen, damit also der Antrag beseitigt. Die Regierung hat indessen die Erwägung, ob und inwieweit den Beschwerden der Wirte gegen das Ungeld abgeholfen werden könnte, fortgesetzt und sich entschlossen, einen Gesetz-Entwurf vorzulegen. Von den Verbrauchern, d. h. denjenigen, welche die Steuer in Wirklichkeit entrichten, sind in der That Klagen gegen die Abgabe noch niemals erhoben worden. Im allgemeinen Interesse der Gesamtbevölkerung muß hiernach das bestehende Besteuerungssystem im Grundriss beibehalten werden. Zu Gunsten der bestehenden Erhebungsweise fällt namentlich ins Gewicht, daß schon von 20 Liter ab der Wein steuerfrei ist, also auch den Bedürfnissen der minder bemittelten Klassen Rechnung getragen wird und daß ferner die Abgabe in Prozenten der Verkaufspreise bemessen, also nach dem Werte des Getränkes festgesetzt wird. Dadurch würden Most und geringere Weine weniger, die teuren Weinsorten aber entsprechend stärker belastet und es ist nur bedauerlich, daß infolge der z. B. noch bestehenden reichsrechtlichen Beschränkung, wonach die Abgabe nicht mehr als 11 Pfg. vom Liter betragen darf, die besseren Weine nicht in höherem Maße getroffen werden können. Ein Vorzug des württ. Systems ist auch, daß die Kontrolle auf eine verhältnismäßig kleine Zahl von Betrieben sich beschränken kann. 1897 rund auf 15,300 (hierzu haben 85% das Affordverfahren) während dieselbe bei einer allgemeinen Weinsteuern mehr als 300,000 kontrolpflichtige Keller umfassen würde. Fassen wir die Aenderungen, die der Entwurf vorschlägt, kurz zusammen, so ergeben sich die folgenden: I. für sämtliche Wirte 1) Erleichterungen in der Ladschein- und Einlagekontrolle durch die Einführung der Befugnis für die Steuerbehörde, von der persönlichen Kontrollierung des Getränkes nach den Umständen abzugehen; 2) Aufhebung der Sporel- und Gebühr für Ladschein; 3) Zulassung von Erleichterungen in der Kontrolle der steuerfreien Akzidenzverkäufe; 4) Allgemeine Abschreibung eines festen Prozentsatzes der eingeleiteten Getränkmengen als Abgang; 5) Vereinfachung der Hausbrauchsregulierung; 6) Mitwirkung einer aus Vertretern des Wirtschaftsstandes und Steuerbeamten zusammengesetzten Kommission bei wichtigen Teilen der Steuerveranlagung; 7) Zeitgemäße Regelung der Strafbestimmungen; 8) Neuzeitstellung und Veröffentlichung des gesamten Textes des Wirtschaftsabgabengesetzes. II. für Abtschwirte 1) Aufhebung der Fässerregelung; 2) Beseitigung der steuerlichen Kontrolle bei den Kellergeschäften (Auffüllen, Ablassen); 3) Beseitigung der speziellen Ausschankpreisfesthaltung und Ersetzung derselben durch die durchschnittlichen Ausschankpreise; 4) Aufhebung der hierüber bezüglichen Strafbestimmungen; 5) Ermäßigung der Vornahme der Kelleruntersuchungen und Getränke, aufzunehmen in längeren als 1/2-jährlichen Abschnitten. III. für Affordwirte. 1) Affordabschlüsse auf kürzere als dreijährige, insbesondere auf einjährige Perioden; 2) Affordabschlüsse auf Grund vorangegangenen kürzeren als einjährigen Abschlusses. — Im Hinblick auf so weitgehende Erleichterungen giebt sich die Regierung der Hoffnung hin, daß die Klagen der Wirte nunmehr verstummen werden. Diese dürfen doch auch nicht vergessen, daß Wein ein sehr taugliches Steuerobjekt ist und ein Beitrag auf den Ertrag des Ungeldes von rund 2,300,000 Mark, sei es ganz oder auch nur zum Teile, z. B. schon aus finanziellen Gründen ausgeschlossen ist.

Württembergischer Landtag Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 26. Juni. (62. Sitzung.) Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung des Kultusetats. Ohne erhebliche Debatte werden genehmigt Art. 70 (Technische Hochschule), 71 (Baugewerbeschule), 72 (Gewerbliche Fortbildungsschule). Art. 73 enthält die Besoldungen der Lehrer

an Gymnasien, Lyceen und anderen lateinischen Lehranstalten. Die Regierung hat ein neues Gehaltsnormativ aufgestellt, dessen Annahme von der Kommission empfohlen wird, desgleichen die Annahme der Gehaltserhöhung für die Lehramtskandidaten. Es sind folgende Sätze vorgesehen: 1) bei Gymnasien, Realgymnasien, 10klassigen Realschulen, sowie niederen evang. Seminararien für den Rektor (neben freier Wohnung) 4400, die ständigen Hauptlehrer an der oberen Abteilung durchschnittlich 3800 M., an der unteren Abteilung 2800 M., für die ständigen Kollaboratoren 2300 M. 2) bei Lyceen, Reallyceen und Realschulen für den Rektor 4200 M., die Hauptlehrer an der oberen Abteilung 3600 M., an der unteren Abteilung 2700 M., für die Kollaboratoren 2100 M. Endlich für die Lehrer an einfachen Latein- oder Realschulen 2100 M., die Kollaboratoren 1850 M. Hierzu kommen Dienstzulagen und Wohnungsgeld-Entschädigungen. Der Berichterstatter Dr. Hartmann erörtert zunächst eine Reihe von Wünschen und Bedürfnissen der Schule und legt dann dar, daß das neue Gehaltsnormativ berechtigt sei; es handle sich zudem nicht um eine eigentliche Gehaltserhöhung, sondern nur um eine Regulierung. Der Mitberichterstatter Prälat v. Sandberger tritt in dieser Frage dem Referenten bei, will aber das Vorhandensein einer Ueberbildung nicht zugeben. Niemand spricht gegen die Erhöhung des Schulgelds. Rembold konstatiert eine Ueberbildung und Weg wünscht Pflege der Friedensidee in den Schulen. Der Kultusminister verteidigte in längerer Rede den Regierungsstandpunkt.

— 27. Juni. (63. Sitzung.) Die Beratung des Kultusetats wird fortgesetzt und ohne irgend welche Debatte erledigt. Die Kammer greift nun auf das zurückgesetzte Kap. 49 (Besoldung der evang. Geistlichen) zurück. Hausmann-Gerabronn bringt hier das Verhalten des Stadtpfarrers Brecht in Gerabronn zur Sprache, der bekanntlich durch seine Angriffe auf einen Gerabronner Bürger bekannt geworden ist. Brecht habe aus politischen Gründen gehandelt. Redner fragt, was die Aufsichtsbehörde gethan habe, ob sie eine Remedur habe eintreten lassen und wie sie sich gegenüber den einzelnen Handlungen Brechts verhalten habe. Minister v. Sarvey: Es handle sich nicht um einen Beamten, sondern um einen Geistlichen, der dem Kultusminister nicht disziplinarisch unterstehe. Die Regierung habe wohl eine gewisse Disziplinargewalt. Von den Vorgängen, über die H. berichtet, sei der Regierung nichts bekannt. Der Minister habe allerdings aus der Presse entnommen, daß Brecht verurteilt wurde, und habe bedauert, daß ein Geistlicher sich habe von seinem Temporalamt hinreißen lassen. Die eigentliche Disziplinargewalt über die Geistlichen liege beim evangel. Konsistorium. Er bezweifle, ob es richtig sei, solche Dinge vor den Landtag zu bringen. Abg. Febr. v. Gemmingen (Präsident des evang. Konsistoriums) verwahrt sich ebenfalls dagegen, daß die Angelegenheit vor einer konfessionell gemischten Versammlung (Heiterkeit) zur Sprache gebracht werde; diese Versammlung sei durchaus nicht kompetent. Doch wolle er einige Mitteilungen machen. Er bekennet, daß Pfarrer Brecht einen erheblichen Teil der Schuld an den Wirren in Gerabronn habe, indem er sich mit Politik befaßt und nicht die nötige Zurückhaltung bewiesen habe. Andererseits sei er daraufhin von der demokratischen Presse heftig angegriffen worden. Brecht habe sich dadurch zu verhängnisvollen Schritten drängen lassen, die Kanzel zu Angriffen benutzte und eine Broschüre verfaßt, deren Inhalt Redner aufs Tiefste bedauere. Er sei dafür verurteilt worden, aber auch seine Gegner seien bestraft worden. Außerdem sei in den Urteilsgründen teilweise ausgesprochen worden, daß er im guten Glauben gehandelt habe. Die Oberkirchenbehörde habe Herrn Brecht ihre ganz entschiedene Mißbilligung ausgesprochen. Zu einer Verurteilung glaubte man nicht schreiten zu sollen, da er vom Gericht schon erheblich bestraft war und außerdem nicht der einzige Schuldige war. Auch habe Brecht keineswegs das allgemeine Vertrauen in Gerabronn verloren, wie die Kirchengemeinderatswahlen und andere Vorkommnisse bewiesen. Es solle übrigens Brecht veranlaßt werden, sich wegzumelden, sobald man überzeugt sei, daß nur dadurch der Friede in Gerabronn wieder hergestellt werde. Präf. Bayer nimmt das Recht jedes Abgeordneten, derartige Vorgänge zur Sprache zu bringen, in ausdrücklichen Schutz. Hausmann antwortet, der Landtag, der so viel Geld für die kirchlichen Angestellten bewillige, habe wohl das Recht, solche Vorkommnisse zur Sprache zu bringen, obwohl er konfessionell gemischt sei. Für anderweite Regelung der Stolzgebühren sind 50 000 M. angelegt. Eine Reihe von Rednern wendet sich gegen diese Forderung namentlich, da man gar nicht den beabsichtigten Verteilungsmodus kenne. Von den Verteidigern der Forderung wird hervorgehoben, daß durch die

Ablehnung die Einführung des Dienstaltervorrückungssystems gefährdet werde. Schließlich wird die Position mit geringerer Majorität abgelehnt und die Verhandlungen abgebrochen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 26. Juni. Heute mittag bettete man in den kühlen Schoß der Erde die irdische Hülle unseres Mitbürgers Phil. Maier sen., Holzhändlers. Eine große Zahl Leidtragender von nah und fern gab dem Verstorbene das letzte ehrende Geleite. Am Grabe sang der Lieberkranz: „Es ist vollbracht,“ worauf Hr. Stadtpfarrer über Erbräer 6, 19, 20 die tiefempfundenen Grabrede hielt. Bei Einsetzung des Sarges sang dann der Lieberkranz das verheißungsvolle Lied: „Aufersteh, ja aufersteh wirst du“. Namens des Gewerbevereins legte dessen Schriftführer, Hr. Präzeptor Dr. Wagner unter Betonung der hohen Verdienste des langjährigen Vorstands und mit Worten des Dankes einen prächtigen Kranz am Grabe nieder und der Kirchenchor, der in Hrn. Maier ebenfalls einen eifrigen Förderer seiner Bestrebungen beklagt, sang ins Grab nach: „Mag auch die Liebe weinen.“ — Hr. Maier leitete die Vorstandstelle des hies. Gewerbevereins seit 17 Jahren. In dieser Zeit haben wir unsere Lokalbahn erhalten. Wie vieler Mühe es bedurfte bis die Bestrebungen eine Bahn zu erhalten, endlich vom Erfolg gekrönt waren und mit welchem Eifer Hr. Maier sich der Sache in uneigennützigster Weise angenommen hat, wissen alle Altensteiger. Für Hebung des Gewerbebestandes legte Hr. Maier jederzeit ein warmes Interesse an den Tag, in vielen öffentlichen Angelegenheiten war er Mitarbeiter und verband mit Wohlwollen einen klaren Blick. Auch in kirchlichen Angelegenheiten genoss Hr. Maier mehrere Vertrauensstellen, namentlich war er 24 Jahre lang Mitglied des Pfarrgemeinderats. Möge dem verdienten Manne, dessen Hinscheiden allgemeine Teilnahme erweckt hat, die Erde leicht werden.

* Altensteig, 28. Juni. Heute vormittag fand auf dem unteren Marktplatz dahier die staatliche Bezirkserkundung statt. Es waren 9 Farren und 20 Rube und Kubbinnen zugeführt. Die Zahl ist etwas klein; die Ursache rührt daher, weil verschiedene Gemeinden wegen der Maul- und Klauenseuche gesperrt sind und in den hinteren Waldorten dürfte die in vollem Gange befindliche Feuernte den Abhaltungsgrund bilden. Der Prämierung wohnten an Hr. Deconomierat Fecht von Stuttgart, Hr. Landwirtschafts-Inspektor Sanderer von Kirchberg D.M. Sulz, Hr. Landwirtschafts-Inspektor Wacker von Leonberg und Hr. Gutsbesitzer Walker von Raab. Preise erhielten a) für Farren 1. zweiten Preis mit 120 M. Gemeinde Wildberg; 1. dritten Preis mit 100 M. Farrenhalter Seeger-Monhardt, je vierte Preise mit 80 M. die Farrenhalter Schleich-Beuren, Bühler-Altensteig, Burkhardt-Weidungen; b) für Rube und Kubbinnen: je zweite Preise à 100 M. Karl Böhler-Gültlingen und Fr. Kalmbach-Spielberg; je dritte Preise à 80 M. Schönbühl-Ettmannswiler, Seeger-Ebershardt und Hanselmann-Schönbrunn; je vierte Preise à 60 M. Schuhmacher Joller-Altensteig und Rapp zum Lamm-Haiterbach; je fünfte Preise à 40 M. Mark Ruff zum Röhle-Spielberg, Bäcker Hartmann-Altensteig und Müller Silber-Altensteig.

* Wo liegen die Gebeine des württembergischen Reformators Brenz begraben? Hierzu wird dem Schwäb. Merkur geschrieben: Brenz starb am 11. Sept. 1570 als Stiftsprediger in Stuttgart und wurde seinem Wunsche gemäß in der Stiftskirche nahe bei der Kanzel, von der er so lange Zeit die Wahrheit verkündigt hatte, beigesetzt. Alle Chronisten sind einig, daß der Ort dieses Begräbnisses in unmittelbarer Nähe der Kanzel, wenn man davon sieht, einige Schritte links gelegen sei. Um sich nun hierüber zu vergewissern, unternahm ich es im Jahre 1886, als zum Zweck der neuen Kirchenheizung in der Stiftskirche das ganze Gestühl und der Bodenbelag weggenommen worden war, im Einverständnis mit dem Bauleiter, Werkmeister Schwarz, das Grab zu suchen, zu welchem Zweck mir an einem Sommertag des genannten Jahres morgens um 5 Uhr zwei vertraute Maurer von Herrn Schwarz zur Verfügung gestellt wurden. Wir gruben links von der Kanzel und stießen sofort in geringer Tiefe auf eine lange schwere Steinplatte, nach deren Entfernung wir eine regelrechte Grablage vor uns sahen, aber sie war leer; wir gruben nun weiter, gerade vor der Kanzel, rechts, vor und hinter derselben und fanden nichts; es war also offenbar die zuerst gefundene Grablage das Grab Brenzens; aber wie kam es nun, daß dessen Gebeine nicht mehr da waren? Wo sind solche hingekommen? Hierüber wurde mir nun einige Wochen nachher durch ein auf der Stuttgarter Bibliothek vorgefundenes Manuskript folgende Erklärung zu teil: Nach der im September 1634



für die Protestanten unglücklich ausgefallenen Schlacht bei Nördlingen wurde bekanntlich ganz Süddeutschland von den Kaiserlichen überschwemmt und so kamen in deren Begleitung die Jesuiten hierher und ergriffen sofort von der Stiftskirche Besitz, die sie erst nach etwa zwei Jahren wieder räumen mußten. Ein unglücklicher Zufall wollte es, daß gerade während dieser Zeit ein Jesuitenpater starb, und nun wurden die sterblichen Ueberreste des Johannes Brenz aus seiner Gruft herausgerissen und der Jesuitenpater dafür hineingelegt. Aber auch diese Rache sollte nicht ungerächt bleiben, denn kaum hatten die Evangelischen die Kirche wieder im Besitz, als sie sofort auch den gestorbenen Jesuitenpater heranznahmen, offenbar in der Absicht, Brenzens Gebeine wieder an ihren ursprünglichen Platz zu bringen. Diese konnten jedoch nicht mehr gefunden werden, und so blieb die Grabstätte leer bis auf den heutigen Tag. Ohne Zweifel wurden diese Gebeine auf dem damaligen Viehfrauenkirchhof (hinter der Hospitalkirche) in irgend einen Winkel verscharrt; der wirkliche Ruheplatz der Ueberreste des Johannes Brenz kann demnach nicht mehr festgestellt werden.

* Luttlingen, 24. Juni. Als weiteren Beweis der Wertsteigerung der Wirtschaften mag angeführt werden, daß die Wirtschaft zum „Schiff“ hier, die vor etwa zehn Jahren nicht den halben Preis galt, von J. Storz, Seiler hier, um 48 900 Mark gekauft worden ist.

* Fellbach, 26. Juni. In der letzten außerordentlichen Generalversammlung des vor kaum zwei Jahren gegründeten Konsum- und Sportvereins wurde wegen schlechten Geschäftsganges die Auflösung des Vereins beschlossen.

* Der 16 Jahre alte Baupraktikant Albert Weizer von Enzklösterle bei Neuenbürg war in Saulgau beim Dachdecken beschäftigt; hierbei that er einen Fehltritt und stürzte aus bedeutender Höhe herunter. Nach kurzer Zeit war der junge Mensch eine Leiche.

* (Unvollständiges Testament.) Der kinderlose Hofbauer B. in G. (Schönhardter Wald) hatte in einem eigenhändig geschriebenen von 7 Zeugen beglaubigten Testament den größten Teil seines Vermögens dem Sohne eines Verwandten vermacht, ohne den Namen des Sohnes im Testament zu nennen. Da dieser Verwandte aber mehrere Söhne hat, will jeder der Erbe sein. Nun sind aber die Brüder des Erblassers aufgetreten und verlangen die Richtigkeit des Testaments, da dasselbe einen Hauptmangel enthalte. Weil in G. noch das alte Partikularistische Landrecht gilt, ist man äußerst gespannt, wer hier obliegt. Das Erbe ist auf 300 000 Mark bewertet.

* Aalen, 25. Juni. Heute tagte hier in seltener Vollständigkeit eine Versammlung der R. Oberförster des Landes, um zur gegenwärtigen Lage der Forstorganisationsfrage aufs Neue Stellung zu nehmen. Es wurde hierbei sofort mit Einstimmigkeit beschlossen, daß an dem seit hergebrachten nach Durchführung des „reinen Oberförstersystems“ festzuhalten sei. Dadurch sind Gerüchte hinfällig geworden, als ob unter den Revidierenden eine gegenteilige Strömung Platz gegriffen habe.

* (Verschiedenes.) An der württembergisch-bayerischen Grenze gingen in vergangener Woche täglich zum Teil ganz heftige Gewitter nieder, bei denen, soviel bis jetzt bekannt, fünf Personen durch Blitzschläge getötet wurden. Vorigen Samstag wurde wieder ein Mann getroffen, der mehrere Haue auf der Schulter trug; er war sofort tot. — In Ergenzingen hat der dortige Waldaufseher Simon Nisch seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht. — In Ertingen, O.A. Niedlingen, ist vergangene Woche ein Brautpaar im Gesamalter von 152 Jahren in den Stand der Ehe getreten. Der Bräutigam, der bereits zum vierten Male das eheliche Glück zu genießen sich entschlossen hat, ist trotz seiner 80 Jahre noch recht rüstig; die aus Buchau gebürtige Braut war bis jetzt im

ledigen Stande und hat sich erst im 72. Lebensjahre für den Ehestand werden lassen. — In Albstadt-Rottweil erhängte sich der Schmied Ferdinand Pedger von dort im Keller seines Hauses. — Drei vor einigen Tagen in den Ort Karrenberg verbrachte Zigeuner brachen nachts 2 Uhr aus und nahmen auf der Flucht einer in der Nähe liegenden Zigeunerbande ein Pferd mit. Trotz aller Mühe konnte die Spur der Thäter nicht ermittelt werden. — Vom Münsinger Schöffengericht wurde dieser Tage der ledige Kaiser Schürle von Dornstadt zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, weil er an Neujahr 1899 einem Lötchinger Bürger eine Anzahl Spottkarten schändlichster Art per Post zugesandt hatte. Die Strafe möge auch für andere eine Warnung sein. — In Hagelloch stieg ein siebenjähriger Knabe in seinem elterlichen Garten auf einen Kirchturm und hatte das Mißgeschick, in eine Hengabel zu fallen, die aufrecht am Baume stand. Einer der eisernen Finken drang ihm in der Magenregion etwa fingerlang in den Körper ein. Er wurde sofort in die chirurgische Klinik verbracht. — In Wendlingen hat während eines Gewitters der Blitz in einen Baum, unter dem 6 Personen Schutz suchten, geschlagen. Eine davon war sofort tot, eine andere stark verletzt. — In Singen wurde jüngst eine Frau, welche ihre Tochter aus einem Institut in Genf abgeholt hatte und sich bei der Zollrevision auffällig benahm, genau revidiert. Dabei stellte es sich heraus, daß sie verschiedene Stoffe u. in ihren Unterkleidern eingekleidet hatte. Sie mußte 167 Mk. Zoll und Strafe bezahlen und die Ware, welche sie nachträglich wieder kaufte, wurde konfisziert.

* (Konkurrenz) Georg Bauer, Restaurateur in Stuttgart. — Johannes Müller, Inhaber eines gemischten WarenGeschäfts in Vödingen. — Franz Joseph Hoyer, Schuhmacher und Wirt in Rottweil. — Christian Wagner, Metzger in Neuenbürg. — Joseph Holz, Käser in Bopfingen.

* Karlsruhe, 27. Juni. In Geroldsau bei Baden-Baden erschlug der Auerhahnwirt Jaisch seine Frau mit einem Beistechenstock.

* Pforzheim, 28. Juni. Ein nettes Stückchen passierte in einem unweit von Pforzheim gelegenen Waldorte. Ein Bewohner desselben erbtelt von hier aus folgende Einladung: Lieber Schwager wir teilen dir schmerzhaft mit, daß deine Liebe Schwester jauchzt verschieden ist. Die Beerdigung findet morgen nachmittags 4 Uhr ohne Fußbegleitung statt. Der Mann las den Brief wiederholt, konnte aber nicht begreifen, was das heißen solle „ohne Fußbegleitung“, bis er endlich auf den Gedanken kam, das könne vielleicht ohne Stiefel wegen der warmen Witterung sein. Der Braut in seiner Unschuld reiste auch andern Tages zur Beerdigung, konnte aber den neugierigen Blicken seiner Mitreisenden auf der Bahnstation nicht entgehen, als er mit seinem Angststroh und Kirchenrock barfuß dahindampfte. Als er bei seinen Angehörigen in Pforzheim eintraf, konnten sich dieselben trotz der Trauer des Vaters nicht enthalten, und als endlich der Vater merkte, daß er der Gegenstand der Unterhaltung sei, da wurde ihm klar, wie das „ohne Fußbegleitung“ zu verstehen sei. Um nun an der Beerdigung teilnehmen zu können, mußte man dem Schwager erst ein paar Stiefel im Schuhladen holen.

* München, 27. Juni. Nach der „Münchener Zeitung“ führten im Kaisergebirge zwei bayrische Offiziere Freiherr von Bonnet (Leibregiment) und Freiherr von Godin (erstes Feldartillerieregiment) ab. Ersterer ist tot, letzterer schwer verletzt.

* Passau, 26. Juni. Der „Donauzeitung“ zufolge hat am Samstag nachmittags in Neureichenau im bayerischen Wald ein 16jähriger Hirtenknabe aus einem brennenden Anwesen ein 2jähriges Kind vom Tisch des Wohnzimmers weg getreten, während ein 4jähriges Mädchen, das aus Furcht unter den Tisch gekrochen war, verbrannte.

* Der Sozialdemokrat Eichhorn hatte in einer Veramm-

lung in Dresden die Gesetzesvorlage zum Schutze Arbeitswilliger ein Schandgesetz genannt. Er erhielt wegen groben Unfugs ein Strafmandat, das ihm 7 Tage Haft auferlegt.

* Berlin, 26. Juni. Der Kaiser hat eine wichtige Ordre über das Manöververfahren erlassen; die Erfahrungen bei den letzten Kaisermandavern hätten die Notwendigkeit bewiesen, dem Führer die eingehendste Aufmerksamkeit zu widmen. Das Mitführen von Privatgelde ist allgemein verboten, das Offiziersgepäck ist auf das für das Feldverhältnis vorgeschriebene Maß zu beschränken, für Einjährig-Freiwillige darf auf den Wagen nichts mitgeführt werden, Bequemlichkeiten, wie Feldbetten, Schlafsäcke, sind unstatthaft. Das Mitführen von Getränken ist aufs äußerste zu beschränken. Die höheren Führer sind zu genauer und häufiger Ueberwachung des Fuhrwesens verpflichtet. Der Kaiser erwartet die strengste Durchführung dieser Ordre.

* Ging es wirklich nicht anders? Nach dem Hbg. Korr. soll die Kabelverbindung zwischen Deutschland und Nordamerika im Auftrage des Reichspostamts von englischen Unternehmern ausgeführt werden. Wir können dem genannten Blatte nur beipflichten, wenn es folgenden Zusatz macht: Da erscheint es doch berechtigt, zu fragen, ob denn kein deutscher Unternehmer in der Lage ist, eine derartige Arbeit, bei der es sich um Aufwendung mehrerer Millionen handelt, auszuführen oder ob der von deutschen Firmen geforderte Preis ein gar zu abnormer im Verhältnis zu dem englischer Firmen ist?

* Hamburg, 26. Juni. Der Hamburg-Amerika-Linie ist auf die dem Kaiser übermittelte Meldung, daß die Gesellschaft beschlossen habe, ihre sämtlichen Schiffe mit Tiefadelinie zu versehen, folgende kaiserliche Antwort zugegangen: Ihre Meldung, die Herrichtung einer Tiefadelinie betreffend, erfüllte mich mit hoher Freude. Sie zeigen dadurch, daß Sie für die Angestellten in jeder Weise Garantien schaffen und zu sorgen verstehen. Dieses ist auch ein großer Schritt in der Sozialpolitik auf See. Möge Ihr gutes Beispiel reichliche Nachahmer finden. Wilhelm.

* Aus Eljah-Lotbringen, 25. Juni. Dem „Vorruin“ zufolge wurde der Bruder Lucchens, der Mörder der Kaiserin von Oesterreich, in Landorff verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis in Metz verbracht. Lucchens, der sich für einen Anarchisten ausgibt, soll verschiedene Morde in Frankreich und an der luxemburgischen Grenze verübt haben.

Ausländisches.

* Rom, 27. Juni. Die Beurteilung des Generals Giletta in Nizza ruft peinlichstes Aufsehen hervor. Der demokratische Don Chisciotti schreibt, der französische Gewaltakt habe der neu erwachten italienisch-französischen Freundschaft ein jähes Ende bereitet. Die Beurteilung des Generals auf Grund der Aussagen von Kutschern und Hoteliers sei empörend.

* Paris, 25. Juni. (Protest gegen die hohen Steuern.) Die Handelskammer beschloß, an die Regierung einen Protest gegen das Budget zu richten; wenn die Ausgaben nicht vermindert würden, würden die Kaufleute und Industriellen die Zahlung der Steuern verweigern.

* Paris, 26. Juni. (Kammer.) Die Erklärung der Regierung lautet: „Indem die Kammer beschloß, nur eine Regierung zu unterstützen, die entschlossen ist, mit Energie die öffentliche Ordnung zu sichern und die republikanischen Einrichtungen zu verteidigen, zeichnet sie deutlich die Aufgabe vor, die dem neuen Kabinett aufliegt. Dasselbe hat seinen anderen Ehrgeiz, als diese Aufgabe zu erfüllen. Da es sich darum handelt, das gemeinsame Erbgut intakt zu erhalten, so dachten wir, daß die Spaltungen der Parteien sich vertuschen müßten und daß unser Unternehmen die Mitarbeit aller Republikaner verlange. (Beifall links; lange

War der Reformator Brenz auf Schloß Hornberg in Baden oder in Hornberg bei Altensteig.

II.

Mit den Ausführungen des Hrn. Stadtpfarrer Dr. Lehmann von Hornberg beruhigte sich der Redakteur der „Schwarzwälder Chronik“, Hr. A. B. Kammerer durchaus nicht und publizierte folgende Entgegnung: Herr Stadtpfarrer Dr. Lehmann hier veröffentlicht seine Anschauungen die mich — ich gestehe es offen — in meinen Behauptungen nur noch mehr bestärkten. Meinen klaren geschichtlichen Nachweisen setzt derselbe nämlich weiter nichts als eine Reihe von Vermutungen, Wahrscheinlichkeits- bzw. Unwahrscheinlichkeitsgründen gegenüber, während er die von mir citierten kompetenten Geschichtswerke einfach ignoriert.

Da fällt mir eine Entgegnung eigentlich schwer. Indessen hat mir auf der anderen Seite Hr. Dr. Lehmann in seinen näheren Ausführungen die Sache wider Erwarten sehr leicht gemacht.

Ich kann deshalb nicht umhin, näher auf seine Behauptungen einzugehen. Derselbe schreibt u. a.:

„Wollte man ihn (Brenz) verbergen, so müßte das an einem wirklich ganz stillen, möglichst weltabgeschiedenen Orte sein, wo er vor der Begegnung mit Feinden und Gegnern des Evangeliums ganz sicher war. Wo konnte man ihn da nach unserem Hornberg bringen u.s.m.“

Soll dies ein Beweis sein, daß Brenz in Hornberg bei Altensteig weilte? Spricht nicht unser damaliges stark befestigtes und armiertes Schloß Hornberg, inmitten hoher unwirklicher Berge und Wälder, eher für einen sicheren Aufenthalt, als jener unbedeutende „Burgstall“ bei Altensteig bezw. Bernack? War unser Hornberg im vorigen Jahrhundert nicht auch der Verbannungsort der regierenden Fürstin von Turen und Logis?

Daß Brenz hier die Grafen von Fürstberg zu

fürchten gehabt hätte, oder die katholischen Nachbarn, ist nicht zutreffend, denn der Aufenthalt des Brenz war geheim; er war als Vogt Huldreich Engster hier. Zudem hatte die südwestliche Ecke des Herzogtums Württemberg weniger als alle übrigen Landesteile unter den kaiserlichen Nachstellungen zu leiden, wenigstens direkt nicht.

Herr Stadtpfarrer Dr. Lehmann beruft sich sodann auf den Kameralverwalter Weber, welcher 1837 in alten Alten entdeckt hätte:

„Herzog Ulrich habe Brenz ein Hofgut bei Altensteig geschenkt, und daß der Name Brenz in den Taufbüchern des Städtchens Sulach mehr als hundertmal als Vater verzeichnet stehe.“

Ja, wer beweist uns denn, daß letzteres der Reformator Brenz gewesen sein muß? Und wie hätte der Reformator später, unter seinem richtigen Namen, nachdem ihm so viel und Verantwortungreiches von seinen Landesherren anvertraut war, oftmals ein Lehensgut auffuchen und mehr als hundertmal als Taufpate in das kleine abgelegene Sulach kommen sollen! Daß dorten ein Studienfreund und Kollege von Brenz angestellt gewesen sein kann, wie vielerorts, ist möglich, aber bewiesen ist es nicht.

Die Behauptung, „daß in der Nähe des anderen Hornberg begüterte Freunde der Reformation angestellt waren“, bedeutet nichts für die Annahme, daß der Verfolgte dorten sicherer gewesen wäre; wenn Herzog Ulrich ihn nicht direkt beschützt hätte, so hätte ihn überhaupt niemand schützen können und wollen.

Herr Stadtpfarrer Dr. Lehmann sagt ferner: „Der Einwand, daß Brenz in Hornberg bei Altensteig nicht gewollt haben könne, weil jenes Hornberg damals bairisch gewesen sei — während unser Hornberg württembergisch war —, ist ganz hinfällig, weil er falsch ist.“

Pardon! Schon im nächsten Satz giebt er zu, daß die eine Hälfte der Ländereien zu Baden die andere zu Württemberg gehörten, bemerkt indessen dabei, „daß kein Grund vorliege zu bezweifeln, daß die „Verwaltung“ über

Hornberg bei Altensteig gerade damals im Besitze Württembergs gewesen sei.“

Ich möchte demgegenüber geschichtlich feststellen, daß die ganze Herrschaft Altensteig 1398 an den Markgrafen Bernhard von Baden verkauft wurde und unter dieser Herrschaft bis zum Jahre 1603 blieb.

Selbst angenommen, Württemberg hätte sich wirklich das Recht der Besetzung jenes Verwalterpostens auf dem „Burgstall“ Hornberg vorbehalten gehabt, so ist doch sicher, daß sich die Markgrafen von Baden die ihnen quasi auktorisierten württembergischen Beamten, namentlich zu damaliger Zeit, genau angesehen hätten.

Jenes Hornberg ist aber, wie wir früher schon mitteilten, niemals ein eigentlicher „Bogstift“ gewesen.

Nun kommt Herr Stadtpfarrer Dr. Lehmann darauf zu sprechen, daß — nach dem Tübinger Dr. Heerbrand — „als der eigentliche Pfarrer von Brenz nicht der Pfarrer von Hornberg sondern der von Suta ch betrachtet werde. Hornberg habe aber immer zwei Geistliche gehabt und infolge dessen müßte hier ein Pfarrer gewesen sein, wenn er sich überhaupt hier aufgehalten hätte u.“

Ja, wenn aber der Gutacher Pfarrer ein geistesverwandter Mann von Brenz gewesen ist und die Hornberger, wie heute schon dorkzumal mit Vorliebe einen Spaziergang nach dem nahen Gutach gemacht haben, warum sollte dann der Vogt Huldreich Engster nicht jenen Pfarrer besonders lieb gehabt und denselben öfters besucht haben? Heerbrand sagt überhaupt gar nicht, daß der Pfarrer von Gutach der rechtmäßige Pfarrer von Brenz gewesen sei, sondern daß letzterer ihn nur „gleichsam“ (tamquam) als solchen betrachtet habe.)

Heerbrand spricht ausdrücklich aber von Suta ch. Wie kann dieser Ortsname nun in „Sulach“ oder „Zweren-

*) Der betrachtete nicht noch heute einen betrübten braven Pfarrer, selbst in weiterer Ferne, als seinen Seelsorger, obwohl am Orte selbst ein Geistlicher amtiert.

Donau Mt. 11.50—11.75. Mehlpreise pr. 100 Kilogramm
fruchtlos Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, 1. 17.25—17.75, 2. 17.25—17.75, 3. 17.25—17.75, 4. 17.25—17.75, 5. 17.25—17.75, 6. 17.25—17.75, 7. 17.25—17.75, 8. 17.25—17.75, 9. 17.25—17.75, 10. 17.25—17.75, 11. 17.25—17.75, 12. 17.25—17.75, 13. 17.25—17.75, 14. 17.25—17.75, 15. 17.25—17.75, 16. 17.25—17.75, 17. 17.25—17.75, 18. 17.25—17.75, 19. 17.25—17.75, 20. 17.25—17.75, 21. 17.25—17.75, 22. 17.25—17.75, 23. 17.25—17.75, 24. 17.25—17.75, 25. 17.25—17.75, 26. 17.25—17.75, 27. 17.25—17.75, 28. 17.25—17.75, 29. 17.25—17.75, 30. 17.25—17.75, 31. 17.25—17.75, 32. 17.25—17.75, 33. 17.25—17.75, 34. 17.25—17.75, 35. 17.25—17.75, 36. 17.25—17.75, 37. 17.25—17.75, 38. 17.25—17.75, 39. 17.25—17.75, 40. 17.25—17.75, 41. 17.25—17.75, 42. 17.25—17.75, 43. 17.25—17.75, 44. 17.25—17.75, 45. 17.25—17.75, 46. 17.25—17.75, 47. 17.25—17.75, 48. 17.25—17.75, 49. 17.25—17.75, 50. 17.25—17.75, 51. 17.25—17.75, 52. 17.25—17.75, 53. 17.25—17.75, 54. 17.25—17.75, 55. 17.25—17.75, 56. 17.25—17.75, 57. 17.25—17.75, 58. 17.25—17.75, 59. 17.25—17.75, 60. 17.25—17.75, 61. 17.25—17.75, 62. 17.25—17.75, 63. 17.25—17.75, 64. 17.25—17.75, 65. 17.25—17.75, 66. 17.25—17.75, 67. 17.25—17.75, 68. 17.25—17.75, 69. 17.25—17.75, 70. 17.25—17.75, 71. 17.25—17.75, 72. 17.25—17.75, 73. 17.25—17.75, 74. 17.25—17.75, 75. 17.25—17.75, 76. 17.25—17.75, 77. 17.25—17.75, 78. 17.25—17.75, 79. 17.25—17.75, 80. 17.25—17.75, 81. 17.25—17.75, 82. 17.25—17.75, 83. 17.25—17.75, 84. 17.25—17.75, 85. 17.25—17.75, 86. 17.25—17.75, 87. 17.25—17.75, 88. 17.25—17.75, 89. 17.25—17.75, 90. 17.25—17.75, 91. 17.25—17.75, 92. 17.25—17.75, 93. 17.25—17.75, 94. 17.25—17.75, 95. 17.25—17.75, 96. 17.25—17.75, 97. 17.25—17.75, 98. 17.25—17.75, 99. 17.25—17.75, 100. 17.25—17.75.

Unterbrechung in der Mitte und rechts.) Wenn dieses Ziel klar ist und keineswegs wechselt mit den Methoden oder Schulen, so wird das Einvernehmen leicht und die Controversen schweigen im Angesichte der gleichen Pflicht. (Beifall links; Heiterkeit im Zentrum und rechts; Rufe: Viva Galliot!) Den unter der leicht durchsichtigen Decke gegen das allgemeine Stimmrecht gerichteten Agitationen gegenüber das Befehlende zu erhalten und in allen Aemtern treue Mithilfe und den Mut der Verantwortung zu offenbaren, das wird das erste Bemühen der neuen Regierung sein. Von der Regierung wird es nicht abhängen, daß die Justiz ihr Werk in voller Unabhängigkeit erfüllt. Wir sind entschlossen, allen ihren Urteilen Achtung zu verschaffen. (Beifall links und in der Mitte.) Wir machen keinen Unterschied zwischen denen, welche die fürchtbare Aufgabe haben, einen Menschen abzurufen, und wenn der Wunsch des Landes vor allem gehört werden soll, so müssen die bevorstehenden Entscheidungen in Stillschweigen und Achtung angehört werden. (Heiterkeit in der Mitte; Beifall links.) An erster Stelle der Interessen, am engsten verbunden mit der Erhaltung und der Würde einer Nation, stellen wir diejenigen der Armee, welche die dritte Republik auf so starken und breiten Grundlagen aufgebaut hat, daß sie zugleich der Ausdruck selbst ist für die Sicherheit und den Stolz Frankreichs. (Lebhafter Beifall links, in der Mitte und bei den Nationalisten.) Wir denken mit ihren erlauchtesten und zuverlässigsten Führern, daß die unverletzliche Anhänglichkeit an die Disziplin die erste und wesentlichste Bedingung ihrer eigenen Größe ist. Wir gedenken sie zu verteidigen mit der nämlichen Energie sowohl gegen die Angriffe, denen sie ausgesetzt werden sollte, wie gegen die Umwerbungen, welche die unbedeutendste aller Beleidigungen darstellen. (Beifall links.) Wir wünschen vor allem und mit allem, denen die moralische Einigkeit Frankreichs als Grundbedingung seines zivilisatorischen Verfalls erscheint, daß es Friede werde. (Heiterkeit rechts.) Es wird Friede werden und zwar schnell, wenn jeder darauf verzichtet, selbst als Justiz zu sprechen und Urteile zu diktiert, sondern vor dem Gesetz sich beugt. Um dieses unser Werk zu vollenden und alle Maßregeln, die es einschließt, durchzuführen, bedürfen wir der Mitarbeit des Parlaments und seines vollen Vertrauens. Es wird uns nach unsern Taten beurteilen, nicht nach unsern Versprechen. Wir verlangen das weiteste Mandat und verpflichten allein unsere Verantwortlichkeit vor Ihnen. Wir eruchen Sie, den gereizten Diskussionen ein Ende zu bereiten, die den Interessen des Landes schlecht dienen, und in kurzer Frist die Gesetze zu bewilligen, welche nötig sind zum guten Funktionieren des öffentlichen Dienstes. Wenn unsere Anstrengungen nicht unfruchtbar sind, wird die Republik bald wieder ihr Werk des ökonomischen und sozialen Fortschritts aufnehmen. Wir werden glauben, unsere Pflicht gethan zu haben, wenn wir von neuem den Weg eröffneten zu einer Politik, die alles ausschließt, was die Republikaner trennt und alles umfaßt, was sie einigt. (Beifall links; die Mitte verhält sich ziemlich kalt.) Von den eingebrachten acht Tagesordnungen billigt Waldeck-Roussieu diejenige Perilliers, in welcher es heißt, daß die Kammer die Erklärungen und Handlungen der Regierung billige. Unter großer Bewegung des Hauses erheben sich mehrere Deputierte und geben Erklärungen darüber ab, wie sie stimmen werden. Perilliers erklärt, daß er für das Ministerium stimmen, das die Republik in dem Augenblick der Gefahr verteidigen werde. Die von Waldeck-Roussieu

gebilligte Tagesordnung Perilliers wird mit 263 gegen 237 Stimmen angenommen. Lebhafter Beifall auf der Linken. Im Senate wurde die ministerielle Erklärung mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

* Paris, 26. Juni. Die Strafkammer in Nizza verurteilte den italienischen General Giletta wegen Spionage zu 5 Jahren Gefängnis und 5000 Frks. Geldstrafe.

* Der „Daily News“ wird aus dem Haag berichtet, daß der persische Delegierte in der Sitzung der ersten Kommission (Abüstungsverschlüsse) am Freitag eine Rede gehalten habe, die mit großer Heiterkeit aufgenommen worden sei: Mirza Khan sprach nicht ein Wort über Abüstung, sondern über das gute Herz des Zaren. Er sagte, daß er zu der Zeit, als er persischer Gesandter in Petersburg war, einer Truppenchau von 30 000 Mann in Krasnoje Selo angewohnt habe. Er (Mirza) sei von seinem Pferde gefallen (Gelächter) und fünf Minuten lang am Boden gelegen. Nicht einer der 30 000 Mann hielt an, um ihm zu helfen. Das sei ein Beweis für die Disziplin der russischen Truppen gewesen. (Schallendes Gelächter.) Er wurde in einen Wagen gelegt und nach St. Petersburg gebracht. „Und wollen Sie es glauben, meine Herren? Der Zar sandte zweimal jemanden, um sich nach meinem Befinden zu erkundigen.“ (Schallendes Gelächter.) Ich bin von dem herrlichen Herzen des Zaren überzeugt, man kann unbedingtes Vertrauen in sein Versprechen bezüglich der Abüstung der russischen Armee setzen.“ Mirza beantragte, daß seine Rede abgedruckt werde und dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. . . . Nach der Sitzung erklärte Mirza Khan, daß er seine eigene Rede nach Teheran telegraphieren werde, damit der Schah auch sehe, eine wie hervorragende Stelle Persien in der Konferenz einnehme.“

* London, 27. Juni. Die „Times“ melden aus Hongkong von gestern: Die unglückliche Geschichte der britischen Aktion in China, durch welche in nachtheiliger Weise die britischen Interessen in China berührt werden, habe zur Folge, daß jedes Gesuch und jede Forderung der britischen Gesandtschaft beharrlich vom Tsungli-Yamen zurückgewiesen werde.

* Petersburg, 26. Juni. Das Ministerium wies zur Erweiterung und Verbesserung des Kriegshafens von Wladivostok 13 611 300 Rubel an, wovon in diesem Jahre 2 Millionen zu verwenden sind.

* Petersburg, 26. Juni. Die Kaiserin ist heute von einer Tochter entbunden worden, die den Namen Maria erhielt.

* Madrid, 26. Juni. Die Läden der Stadt sind heute vormittag 11 Uhr zum Zeichen des Protestes gegen das neue Budget geschlossen. Es herrscht vollständige Ruhe. Man nimmt an, daß die Ladeninhaber der Städte in der Provinz dasselbe thun werden.

* Madrid, 26. Juni. In den Straßen herrscht lebhaftes Treiben. Die Schaufenster eines Lotteriegeschäftes, das offen geblieben war, wurden mit Steinen eingeworfen. Vor dem Ministerium des Innern fand eine Kundgebung statt. Polizei zerstreute die Gruppen.

* Konstantinopel, 25. Juni. Entsprechend dem Borgehen der türkischen Regierung hat nun auch die serbische Gesandtschaft an die Botschafter ein Rundschreiben gerichtet. In demselben wird die türkische Behauptung, der König von Serbien habe beim türkischen Gesandten in Belgrad Entschuldigungen vorgebracht oder vorbringen lassen, mit Bestimmtheit zurückgewiesen und versichert, die serbische Regierung

ung habe im Gegentheil eine scharfe Protestnote auch dem türkischen Gesandten in Belgrad überreicht.

* Konstantinopel, 26. Juni. Infolge der Nachrichten, daß die serbische Grenzverstärkung nicht ganz zurückgezogen sei, wurden von türkischer Seite 2 Bataillone an die Grenze verschoben und die Division Nestlić angewiesen, nöthigenfalls Grenzverstärkungen zu entsenden. Andererseits wurde dem Befehlshaber an der Grenze strengstens aufgetragen, Herausforderungen durch Albanesen sowie Verletzungen der serbischen Grenze zu verhindern. Der serbische Geschäftsträger teilte den Botschaften mit, daß die Kommission zur Untersuchung der jüngsten Zwischenfälle festgestellt habe, daß von den Albanesen und türkischen Truppen eine gräßliche Grenzverletzung begangen worden sei.

Gesundheitspflege.

Womit kann man Lungenkrankheiten sicher heilen? Diese Frage drängt sich uns jeden Tag wieder auf, wenn wir hören, wie Tausende von Menschen an der Tuberkulose zu Grunde gehen, ohne daß ihnen geholfen werden kann. In der neuesten Zeit ist nun ein Mittel entdeckt worden, das nach ärztlichen Urteilen zu schließen, berufen scheint, der Menschheit großen Nutzen zu bringen und viele vor gewissem Untergang zu retten. Dieses Mittel ist das Sirolin. (Bestandteile: Thiochlor 10, Drangenschalenextrakt gr 140). Sirolin ist von angenehmem Geruch und Geschmack, es fördert in keiner Weise die Verdauung und beseitigt in kurzer Zeit die lästigen Begleiterscheinungen der Lungenkrankheiten, wie Husten, Heiserkeit, Nachtschweiß etc. Sirolin steigert den Appetit, befestigt das Allgemeinbefinden und erhöht das Körpergewicht. Es liegen uns Mitteilungen hervorragender Aerzte vor, die besagen, daß sie mit dem Sirolin selbst bei vorgeschrittener Tuberkulose ganz überraschende Erfolge erzielt hätten. Kein Lungenkranker sollte deshalb verfehlen einen Versuch mit Sirolin zu machen, denn je früher man sich pflegt, desto sicherer ist der Erfolg. Sirolin ist in allen Apotheken erhältlich.

Handel und Verkehr.

* Loßburg, 24. Juni. Bei dem gestrigen Holzverkauf aus den Staatswäldungen wurde erzielt für Scheideholz normal: 110 Prozent, Ausschuß 100 Prozent. Brennholz Anbruch galt 4 Mk. 50 Pfg., Serberrinde 6 Mk. 20 Pfg., weißtannene Rinde 3 Mk. 80 Pfg. bis 4 Mk. per Rm. — Auf dem heutigen Viehmarkt kam kein Kauf zu stande, da nicht ein einziges Stück Vieh zugeführt wurde.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Zurückgeschickte Sommerstoffe

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierten Preise wegen vorgerückter Saison.	6 m solid. Salene-Sommerstoff 3. Kleid für . . . 1.50
	6 m solid. Nestor-Jepfir 1.90
	6 m solid. Größe-Garreau 2.40
	6 m solid. extra prima Roben 3.90
	Außerordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Kleider- und Wäscheartikeln zu extra reduzierten Preisen parvanden in einzelnen Metern bei Ausstrichen von 20 Rm. an franko
Auslieferung auf Bestellungen franko.	Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.
Modestilber gratis.	Modernste Herrenstoffe 3. ganzen Anzug f. Rm. 3.60 Herrenstoffe 4.85

berg übertragen werden, nachdem der „Burgstall“ Hornberg (ich lasse mir hier die Uebersetzung Burgstall abschließen) zur Kirche in Bernau gehört.

Nun führt Herr Dr. Lehmann gegenüber Heerbrand einen Jugendfreund von Brenz, den Synodus Dr. Feierabend von Heilbronn als „bölig ausschlaggebend“ ins Feld, der ebenfalls, wie jener, um selbe Zeit eine Gedächtnisrede auf Brenz gehalten habe, in welcher der Aufenthaltsort des Reformators als ignota villa (unbekannte Hofburg) bezeichnet sei.

Hier aber bricht die angebliche Beweisführung des Herrn Dr. Lehmann noch stärker, wie bei den übrigen Ausführungen zusammen. Dr. Feierabend nannte gar keinen Ortsnamen als Aufenthaltsort des Brenz. Und wer die ignota villa, von welcher derselbe redet, als unbekannt Hofburg überseht, muß sich sagen, daß unser Schloß Hornberg eine Hofburg im eigentlichen Sinne des Wortes gewesen ist, unbekannt (ignota) nur deshalb, weil die Herjoge höchst selten, oder gar nie hier Hof hielten.

Wie kann man da überhaupt von dem abgelegenen Hornberg bei Altensteig von einer Hofburg reden!

Der Tübinger Professor Dr. Heerbrand ist Brenz als Kollege in reifen Jahren jedenfalls näher gestanden als der Jugendfreund Feierabend, der indessen gar nicht gegen unser Hornberg sprach, wie obige Ausführungen darthun, sondern ebenfalls das für.

Wenn Herr Stadtpfarrer Dr. Lehmann dem Professor Dr. Heerbrand — der in seiner Gedächtnisrede auf Brenz schon unser Hornberg unzweideutig als Aufenthaltsort desselben bezeichnete — unterzieht, derselbe könne sich, wie es bei vielen Leichenreden geschieht, getrennt haben, so halte ich einen solchen Irrtum schon im Hinblick auf die Personen, die dabei in Betracht kamen, in diesem Falle für vollständig ausgeschlossen, denn

1. hielt Dr. Heerbrand keine Leichenrede, sondern acht Tage nach dem Tode des Brenz (1570), in der Aula der Universität vor versammeltem Lehrkörper und der Studentenschaft eine Gedächtnisrede;
2. war Brenz ein Zeitgenosse und Kollege Heerbrands und hätte einst einen Lehrstuhl an der Hochschule Tübingen inne, wie letzterer; Brenz war sogar der eigentliche Organisator der Universität während der Reformation;

3. brauchte schon zu Lebzeiten Brenz, viel weniger nach seinem Tode ein Geheimnis von seinem früheren Aufenthaltsort gemacht zu werden, den er selbst jedenfalls seinen Freunden und Bekannten nach Abschluß des Passauer Vertrages (1552) nicht mehr vorenthalten hat.

4. Im Jahre 1553 wurde Brenz die Probstei der Stuttgarter Stiftskirche übertragen und er zum herzoglichen Rat ernannt. Dadurch kam Brenz an die Spitze der württembergischen Kirche und in dieser Stellung mußte ihm die Universität Tübingen auch in späteren Jahren wieder sehr am Herzen liegen; zudem stand die Pfalz Tübingen von jeher in enger Verbindung mit der Residenz Stuttgart und den Herzogen von Württemberg.*

Auch ich würde den in der Streitfrage in Betracht kommenden einzelnen württembergischen Theologen die Ehre des Aufenthaltes von Brenz im heutigen Schwaben gönnen, wenn dieselben und die neuere Wissenschaft nur im geringsten den Beweis erbracht hätten oder erbringen könnten, daß der Reformator nicht in unserem Hornberg gewohnt.

Während den Altensteigern von jener Wissenschaft Brenz sozusagen ungenügend wird, hat sich in unserem Hornberg durch die Tradition der Glaube an den Aufenthalt des Reformators hier von Geschlecht zu Geschlecht fortgeerbt.

Ich will auch noch kurz die im Besitze des Statistischen Landesamts zu Stuttgart befindlichen Briefe des Lehrers Bronnenkaut[†] erwähnen, worin ebenfalls unser Hornberg als Aufenthaltsort von Brenz bezeichnet ist.

Rektor Dr. Weisfäcker in Calw, in der Nähe des alten Burgstalls Hornberg, spricht sich ferner, entgegen der neuere Wissenschaft, in den „Blättern des württembergischen Schwabwaldvereins (1893)“ gleichfalls für unser Hornberg aus.

Daß auch Stählin in seiner „Geschichte Württembergs“ sagte, Brenz sei in unserem Hornberg gewesen, habe ich bereits früher schon erwähnt. Derselbe gab sein auf Unparteilichkeit und Genauigkeit Anspruch erhebendes Werk erst

1870 heraus und ist ihm die aufgeworfene Streitfrage einiger württembergischer Theologen anfangs der 60er Jahre zweifelsohne nicht unbekannt geblieben, vielmehr ist anzunehmen, daß er dieser Frage keinerlei Bedeutung beilegte.

Selbst die neueste „Illustrierte Geschichte Württembergs“, herausgegeben von mehreren geistlichen und weltlichen Schriftstellern, welche vor kaum 10 Jahren erschien, nimmt von jenen Ansichten keine Notiz, sondern tritt für unser Hornberg ein.

Auch Hr. Dr. Jäckle hier, bezeichnet in seiner, leider unvollendeten „Geschichte der Stadt Hornberg“ unser Schloß als Aufenthalt des Vogt Engster.

Also nicht nur ältere Werke wie Math. Merian, Topographie von Schwaben (1643) und Sattlers historische Beschreibung des Herzogtums Württemberg (1752) stehen mir in meinen Behauptungen zur Seite, sondern auch neuere und neueste Quellen.

Somit kann ich beruhigt sagen: „Reformator Johannes Brenz war während des schmalkaldischen Krieges als Vogt Huldreich Engster auf unserm Schloß „Hornberg.“

Zum Schluß möchte ich der Sachlichkeit, mit welcher Hr. Stadtpfarrer Dr. Lehmann vom Standpunkt der erwähnten neuere Wissenschaft seine gegenteiligen Anschauungen kundgab und verteidigte, meine Anerkennung nicht versagen. Derselbe wird indessen mir, wie ich ihm, nur dankbar sein können, wenn das umstrittene Thema durch unsere gegenseitigen Ausführungen seinem Ziele näher gebracht wird.

Möge deshalb diese Auseinandersetzung ihren Zweck: vollste Klarheit über den Aufenthalt des Reformators Brenz zu schaffen, erfüllen!

(Da unumstößliche Beweisstücke fehlen, ob unser Reformator Brenz im Schloß Hornberg in Baden oder in unserer benachbarten Gemeinde Hornberg seine Zufluchtstätte hatte, auch die Ansichten hierüber nach wie vor auseinandergehen, bleibt eben die Streitfrage eine offene. Wenn sich aus unserem Leserkreis jemand fände, der zur Klarstellung einen Beitrag leisten könnte, sei es durch Mitteilung von Sagen, die sich von dem Aufenthalt des Reformators Brenz erhalten haben oder durch sonstige überzeugende Belege, wären wir sehr zum Danke verbunden.

Die Red. d. Bl.)

Altensteig Stadt.
**Verkauf von aufbereitetem
 Nadelstammholz**

im Wege des schriftlichen Aufstreichs (Submission).

Aus Stadtwald Enzwald Abt. 1, 2, 7, 8, 15, 16 und Scheidholz kommen
608 Stück Lang- u. Sägholz mit 1084,42 Fstn.

im Wege des schriftlichen Aufstreichs zum Verkauf.
 Angebote auf die einzelnen Lose oder auf das ganze Quantum in Prozenten der Reviervpreise sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf das Stammholz aus Stadtwald Enzwald“ bis spätestens

**Samstag den 1. Juli d. J.
 nachmittags 3 Uhr**

bei dem Stadtschultheißenamt hier eingereicht, woselbst zu gleicher Zeit die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.
 Verkaufsbedingungen und Losverzeichnisse können von der Stadtschreiberei bezogen werden.

Den 24. Juni 1899.

Stadtschulth.-Amt.
 Welter.

**Die Feier der Fahnenweihe
 des
 Kriegervereins Berneck**

wird am
Sonntag, 2. Juli d. J.

abgehalten. Siezu werden die Kameraden und Freunde der Sache freundlichst eingeladen.
Namens des Kriegervereins:
 Vorstand Weik.
 Aufstellung des Festzuges präzis 2 Uhr.

Revier Pfalzgrafenweiler.
**Nadelstammholz-
 Verkauf**

Freitag, 14. Juli, 11 Uhr, im Rathhaus zu Pfalzgrafenweiler aus unteres Finstergräble, Brändlesteich, Grömbacher Weg, Ebene, Saiblesteich, Steinacherteich, Kreuzweg u. Scheidholz der Huten Herzogweiler und Rülberbrunn:

Langholz: 4497 Stück mit 1224 Fm. I., 330 II., 347 III., 923 IV. und 246 V. Kl.
 Sägholz: 644 Stück mit 376 Fm. I., 84 II. und 106 III. Kl.

Krieger-Verein.
 Unsere Mitglieder laden wir zu möglichst zahlreicher Beteiligung an dem morgigen
Festzug zur Turnhalle
 ein. Sammlung beim Waldhorn.
Der Ausschuss.

Mädchen gesucht
 ein braves, fleißiges, nicht unter 17 Jahren, für Küche und sonstige Hausarbeiten, auf Jakob.
 Pfarrhaus Grömbach
 Post Altensteig.

Altensteig.
**Anorr'sche
 Suppeneinlagen**
 in Paquets und Tafeln
**Erbswurst
 Hagoblüten
 Haferflocken**
 empfiehlt von frischer Sendung
Chr. Burghard jr.

Altensteig.
Codesanzeige.

Liesbetruht machen wir Verwandten, Freunden u. Bekannten die schmerzliche Anzeige, daß unser liebes Kind
Paul
 im Alter von 1 1/2 Jahren nach kurzer Krankheit entzissen wurde.
 Die Beerdigung findet Donnerstag vormittag 10 Uhr statt.
 Um stille Teilnahme bitten die trauernden Eltern:
Albert Kempf u. Frau.

Altensteig.
 Einen gut erhaltenen kleineren
Herd
 hat zu verkaufen
 Seifensieder Kastenbach.

**Turnverein
 Altensteig.
 Gut Heil!**

Die Mitglieder des Turnvereins werden zu zahlreicher Beteiligung an dem morgigen stattfindenden Festzuge aus Anlaß der Einweihung der Turnhalle freundlichst eingeladen. Sammlung präzis 1 Uhr im Lokal.
Der Ausschuss.

**Hotel Post
 Stuttgart.**
 Friedrichstraße 54.
A. Müller und Frau
 aus Besenfeld.

Altensteig-Stadt.
Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuernder Teilnahme beim Tode und beim Begräbnis unseres lieben Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Bruders und Schwagers

Philipp Maier sen.

Holzhändler

für die zahlreichen Blumenspenden, besonders für die tröstenden Worte des Herrn Geistlichen und die Anerkennung von Seiten des Gewerbevereins, den erhebenden Gesang des verehrlichen Niederkranzes und Kirchenchors sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

G. F. Rau, Maschinenfabrik, Wildberg
 empfiehlt seine

patentierten Futterschneidmaschinen

mit leicht verstellbarer Mundöffnung, wodurch ein Verstopfen des Futters vermieden wird, sowie unilbertroffen

**leicht gehende Göpelwerke und
 Dreschmaschinen mit Rollenlager.**

Preislisten hierüber, sowie über sämtliche landwirtschaftl. Maschinen gerne zu Diensten.

Egenhausen-Altensteig.
Hochzeitseinladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Sonntag den 2. Juli ds. Js.

in das Gasthaus zur „Blume“ in Altensteig freundlichst einzuladen.

Ernst Brenner, Bäcker
 Sohn des
 Gottlieb Brenner, Schreiners
 in Egenhausen.

Magdalene Schwarz
 geb. Reule
 in Altensteig.

Kirchgang um 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Heu- und Ernte-Rechen

für Pferdebetrieb von Kl. 50.— an

sowie

**billige Rechen für Handgebrauch
 1,50 m breit, mit Entleerungsvorrichtung**

empfehlen

**G. F. Rau
 Wildberg.**

**Alle Bücher &
 Zeitschriften,
 Musikalien etc.**
 besorgt u. nimmt Bestellungen entgegen
W. Nieker.

Ein ordentliches
Mädchen,

welches in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, sucht per sofort:

Wer? — sagt
 die Exped. d. Bl.

Für die Küche!

**Dr. Detters Backpulver
 Dr. Detters Vanille-Zucker
 Dr. Detters Pudding-Pulver**
 à 10 Pfg. Millionenfach bewährte
 Recepte gratis von
Paul Beck, Altensteig.

Billige, dicke
Dächer

Asphalt-Steinsappen.
 Wasser und Beschichtung
 (auslöschbar u. versenkt).
A. W. Andernach
 in Basel am Rhein.

Zu haben in Altensteig bei
G. Schneider
 Baumaterialien-Handlung.

**Stollwerek'sche
 Brust-
 Bonbons**

nach der Composition des Königl. Geh. Hofrats Dr. Harless bereitet, haben sich seit über 50 Jahren bei katarrhalischen Hals- u. Brustaffektionen bewährt.

In Packeten zu 40 u. 25 Pfg.

Zu haben in:
 Altensteig bei **Chr. Burghard jr.**, in Raasd bei **H. Lang Cond., G. Rapp.**

Dr. Detters
 Salicyl à 10 Pfg. schützt 10 Pfund eingemachte Früchte gegen Schimmel.
Sehr einfache Anwendung.
 Millionenfach bewährte Recepte gratis.
Paul Beck, Altensteig.

Bergamentpapier
 empfiehlt
W. Nieker.

**Spurlos
 verschwunden**
 ist m. Vaters langjähr. Rheumatis- und Asthmaleiden durch australisch. Eucalyptus Globulus (fein Geheimmittel). Ich gebe jedem Leidenden über m. Vaters wunderbare Heilung d. dieses Mittel gegen 10 Pfg.-Marke gerne Auskunft.
Otto Neßthorn
 Brunnöbber, Sachsen Nr. 371.

**Alle kleinen
 Anzeigen**

deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei:

Stellengesuchen u. Angeboten
 An- und Verkäufen
 Vermietungen
 Verpachtungen
 Capitalgesuchen u. Angeboten
 etc. etc.

übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preis die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeigneten Zeitungen die Centr.-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.**

Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. eingehenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.
 Centralbureau in Frankfurt a. M.
 Kaiserstr. 8. 10 u. 10a.

Kirchliche Nachrichten.
Feiertagspredigt muß ausfallen,
 weil die Kirchenbänke nicht trocken sind.
Brenninger.

Raasd, 24. Juni 1899.			
Dinkel neuer	6 10	5 93	5 80
Weizen	9 50	9 46	9 30
Roggen	—	8 30	—
Gerste	8 30	8 25	8 20
Haber	8 50	8 14	8 —
Bohnen	—	7 40	—
Wicken	—	7 —	—

Eßlingen, 23. Juni 1899.			
Gerste neuer	—	9 —	—
Dinkel neuer	6 20	6 15	6 12
Haber neuer	8 20	8 —	7 80
Bohnen	—	8 —	—

Eßlingen, 23. Juni 1899.			
Dinkel neuer	12 35	12 18	11 70
Haber neuer	16 30	16 16	15 70
Kernen	—	18 80	—
Gerste	16 60	16 30	16 —
Mischling	18 20	17 86	17 40

Gestorbene.
 Altensteig: 27. Juni: Johannes Paul Kempf Sohn des Neggers Albert Kempf hier, im Alter von 1 Jahr, 4 Monaten und 11 Tagen.

Freudenstadt: Johanne Reule geb. Brenner. Anleib: Marie Findeiner, Bäckers Witwe. Heilbronn: Frd. Ruder.
 Eßlingen: Hs. Lohs, Gemeinderat.
 Weingarten: Karl Braun, Faktor.
 Schramberg: Ferd. Langenbacher z. Post.
 Rudesberg: Wilh. Fröh, Schultheier.